

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage  
Jährlich 180 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXIX.

Leipzig, Sonntag den 15. Februar 1891.

№ 19.

### Zur Krankenkassenfrage.

Die Reichstagskommission zur Beratung des Krankenkassengesetzes hat in einer ihrer letzten Sitzungen den § 75 des R.-Kr.-K.-G. nach der Regierungsvorlage angenommen, wonach die „freien Hilfskassen die obligatorische Verpflichtung haben, den Mitgliedern freien Arzt und Apotheke und im Fall ein Mitglied schon einer auf Grund dieses Gesetzes errichteten Krankenkasse angehört, an Stelle der freien ärztlichen Behandlung und Arznei eine Erhöhung des Krankengeldes um ein Viertel des ortsüblichen Tagelohnes zu gewähren haben“.

Da nun diese Fassung des genannten Paragraphen, welche auf alle Fälle die Genehmigung der gesetzgebenden Körperschaften finden wird, unsre J. R. K. in einer nicht zu unterschätzenden Weise benachteiligen wird und womöglich das Fortbestehen derselben in Frage stellt, so scheint es geboten, vor der demnächst stattfindenden Generalversammlung Anlaß zu einer Besprechung zu geben und die Frage zu ventilieren, ob überhaupt die Verhältnisse unsrer Kasseneinrichtung es gestatten, eine solch tief einschneidende Aenderung vornehmen zu können.

Daß es für unsre zentralisierte Krankenkasse eine Unmöglichkeit ist, in allen Mitgliedschaften und in Orten, wo Kassemitglieder konditionieren, Kassenzurück zu bestimmen, an welche sich die Mitglieder in Krankheitsfällen wenden müssen, um Anspruch auf Arzt und Apotheke zu haben, ist unschwer einzusehen. Denn wenn auch die großen Mitgliedschaften in der Lage sind, zum Vorteile der J. R. K. mit den dortigen Ärzten und Apotheken Abkommen wegen billigerer Behandlung resp. Medizin und sonstiger Gegenstände (Brillen, Bruchbänder usw.) zu treffen, so entbehrt aber die Kasse gerade in den kleinen Mitgliedschaften, deren es eine große Anzahl gibt, dieser Vergünstigung, da sich dort kein Arzt dazu herbeilassen wird, für einige 20 bis 30 und auch weniger Mitglieder Preisermäßigungen eintreten zu lassen. Es würde dadurch den letzteren gestattet werden müssen, was den ersteren versagt wird, nämlich die freie Arztwahl. Die Konsequenz von gleichen Pflichten erheischt auch gleiche Rechte, also wäre die freie Arztwahl sämtlichen Mitgliedern zu gestatten und wer nur einigermaßen Einsicht von Arzt und Apothekerrechnungen hat, der wird zu der Ueberzeugung kommen, daß unsre J. R. K. mit einer solch ausgedehnten Mitgliederzahl das Honorar für Arzt und Apotheke und sonstige Kosten nicht übernehmen kann. Um zu beweisen wie hoch sich die Kosten für ärztliche Behandlung und Apotheke belaufen können, mögen folgende Beispiele dienen: Es erkrankt ein Mitglied sehr schwer — was gerade bei unseren Kassemitgliedern nichts seltenes ist — und die ärzt-

lichen Besuche sind unumgänglich täglich notwendig, wofür der Arzt im Mindestfalle 2 Mk. für jeden Gang berechnet, macht wöchentlich  $7 \times 2 = 14$  Mk., ferner braucht der Kranke täglich Medizin, welche auch durchschnittlich mit 6 Mk. wöchentlich zu veranschlagen ist, dazu noch ein Krankengeld von etwa 10 Mk., macht der Krankenkasse eine Ausgabe von 30 Mk. für eine Woche und einen Kranken. Ferner wenn ein Mitglied sich einer Operation unterziehen muß, so werden, wenn der Patient nicht ins Krankenhaus geht, von den Ärzten ganz anständige Bezahlungen, unter Umständen nicht unter 50 Mk. verlangt. Sodann, da die Kasse es ja bezahlen muß, kann man sich auch einen Spezialarzt leisten, welcher gewöhnlich für eine Konsultation 3 bis 6 Mk. beansprucht.

Die eben angeführten Punkte sind natürlich Ausnahmefälle, können sich auch öfter als die Kasse es vertragen kann wiederholen, um aber die ärztliche Behandlung und Medizin für die große Mehrzahl unserer arbeitsunfähigen Kranken zu bestreiten, gehört doch auf alle Fälle bedeutend mehr als je ein Viertel des ortsüblichen Tagelohnes. Man könnte hier vielleicht einwerfen, daß die eher zu Krankheiten veranlagten verheirateten Mitglieder, welche zum großen Teile schon den Ortskassen und sonstigen Lokalkassen mit freier ärztlicher Behandlung und freier Apotheke angehören, sich von den betreffenden Kassenzurück behandeln lassen sollten, da ihnen dann ein höheres Krankengeld gezahlt würde. Dieser Einwand mag auch bei gelinden Krankheiten, welche trotzdem eine Arbeitsunfähigkeit verursachen, zutreffen, aber bei heftigem Kranksein wird das Mitglied doch eher und zwar aus ganz naheliegenden Gründen sich den Arzt selbst wählen.

Aus all diesen Momenten geht hervor, daß unsre J. R. K., wenn diese Bestimmung für die freien Hilfskassen Gesetzeskraft erlangt, eine Umwandlung in der Weise erfahren muß, daß der Beitrag erhöht und das Krankengeld bedeutend erniedrigt wird, was für die Mehrzahl der Mitglieder doppelten Verlust bedeutet; infolgedessen wird der zu hohen Beiträge wegen das ganze Interesse und das Wohlwollen, welches der Kasse stets entgegengebracht wird, verloren gehen und dieselbe schließlich doch infolge der zu großen Pflichten, die ihr das Weiterexistieren auf die Dauer unmöglich machen, dem Ruine nicht aus dem Wege gehen können.

Diese schwerwiegenden Gründe haben den Anlaß dazu gegeben, jetzt schon auf das unsrer J. R. K. Bevorstehende aufmerksam zu machen und es würde sich heute mancher, wenn wieder eine Abstimmung über das Sein oder Nichtsein der J. R. K. stattfinden sollte, leichtern Herzens für die Auflösung derselben erklären können, weil diese Aenderung des Reichs-Krankenkassen-

Gesetzes doch nur als eine gelinde Form erstanden wurde, um den freien Hilfskassen, folglich auch unsrer J. R. K. das Lebenslicht auszublasen. Wünschenswert wäre es, wenn von maßgebender Seite die ausgesprochenen Befürchtungen widerlegt werden könnten.

Wenn es nun schließlich dazu kommen sollte, die J. R. K. auflösen zu müssen, so wäre vielleicht jetzt schon der Vorschlag nicht so ganz unangebracht, nach der Abstreifung der bis jetzt der J. R. K. anhaftenden Nichtmitglieder des U. V. D. B., den verbleibenden Fonds unsrer Allgemeinen Kasse zu überweisen, um dadurch für unsere Mitglieder, welche dann gezwungen sind, den Ortskrankenkassen beizutreten, eine Zuschußkasse in Krankheitsfällen zu schaffen. Der Beitrag zur Allgemeinen Kasse sei infolgedessen dementsprechend zu erhöhen und die Unterstützungen würden sich, wie im Reglement für die Arbeitslosen (vielleicht mit einer angemessenen Karenzzeit für Neueintretende), nach dem jeweiligen Stande der Kasse richten. Gegen eine solche Ausdehnung unsrer Allgemeinen Kasse könnten wohl behördlicherseits keine Einwendungen erfolgen, da dieselbe doch nur den Zweck hat, die Mitglieder in allen vorkommenden Lebenslagen zu unterstützen. Aus unsrer Allgemeinen Kasse würden dann die Arbeitslosen über Wasser gehalten, die Kranken Mitglieder erhielten einen Zuschuß zum Krankengeld und die Höhe der Unterstützungen könnte in der Weise festgestellt werden, daß, ohne den jetzt bestehenden Gesamtbeitrag zu erhöhen, für unsere Witwen und Waisen eine wöchentliche Unterstützung herauskäme.

Duisburg.

Sr.

### Das Postulat.

Von Gustav Reinte = Stettin.

Mit der Ausbreitung der Buchdruckerkunst mußte das Bestreben aufstehen, in dem Verhältnisse zwischen Prinzipalen und Gehilfen eine gewisse Ordnung festzusetzen, aber auch die Wahrung der eignen Körperschaft anderen Korporationen gegenüber mußte Ausdruck finden, beides Dinge, die bei dem zur Zeit der Erfindung und weit später noch herrschenden Zunftgeist nur begreiflich sind. Die Institution, deren man sich zu diesen Zwecken bediente, wurde das Postulat genannt. Ausgegangen wahrscheinlich von denjenigen Orten, die zu damaliger Zeit als die tonangebenden galten, war es zuerst gewiß nur für die lokale Vereinigung bestimmt, doch aus diesen Ursprüngen und aus den Reichsabschieden, kaiserlichen Erlassen, Privilegien usw. bildete sich allmählich eine allgemeine Grundordnung, welche mit einzelnen Aenderungen unter der vorstehenden Bezeichnung bald in ganz Deutschland Gültigkeit erlangte.

Das Wort „Postulat“ hatte bei den alten Buchdrucker-Genossenschaften eine zweifache Bedeutung und Anwendung. Das eine Mal bezeichnete es den Akt des Gesellenmachens, das Einweisen der rechtlich und in ehrenhaften Buchdruckereien ausgearbeiteten Lehrlinge oder der in der Eigenschaft als Halbgehilfen (Kornuten) sich befindenden Kunstglieder in den eigentlichen Gehilfenstand — und zweitens umfaßte dieses Wort

den Inbegriff aller Gesellschaftsbedingungen und Gebräuche, wie die Zeit sie hervorgebracht, mit den Rechten und Freiheiten, welche verschiedene deutsche und außerdeutsche Fürsten den Buchdruckern nach und nach verliehen hatten. Diese zweierlei Bedeutung des Wortes mochte wohl Veranlassung geben, daß, indem nur dessen eine Seite ins Auge gefaßt wurde, dessen andre und wesentlichere verkannt oder gar übersehen werden konnte, zugleich aber auch, daß mit der Aufhebung des Postulats in seiner ersten Bedeutung (eigentlich mit der Aufhebung des Postuliers) auch die ganze Ordnung der Buchdrucker-Korporation zerfiel, weil man das Spezielle für gleichbedeutend mit dem Allgemeinen hielt.

Das Postulat in seiner ausgedehnten Bedeutung aber war das gesetzliche Band, durch welches alle Kunstgenossen unter sich aufs engste verbunden waren und jedes einzelnen Rechte und Freiheiten in der Gemeinshaft aller ihren Schutz und Befriedigung fanden. Es erstreckte sich dessen Einfluß und Wirksamkeit nicht bloß auf die Gehilfen allein, sondern auch auf die Prinzipale und Lehrlinge. Alle Nachrichten über dieses Institut stimmen darin überein, daß es in seiner wahren Bedeutung ein höchst wohlthätiges gewesen sei und daß man dessen Aufhebung im Sinne seiner speziellen Bedeutung (des Postuliers oder eigentlichen Gesellenmachens), mit dem auch dessen Anwendung in seiner allgemeinen Bedeutung sich verlor, tief zu beklagen Ursache habe.

Die Entstehung des Postulats in seiner allgemeinen und speziellen Bedeutung kann man — wie eingangs angedeutet — in die Zeit bald nach der Erfindung der Kunst durch Gutenberg setzen. Die Korporation der Buchdrucker erscheint sichtlich als ein Mittelglied zwischen den eigentlichen Handwerkszünften und den Gilden der schönen Künste und wissenschaftlichen Korporationen, welche in den Akademien und Universitäten sich gebildet hatten.

Der Druck mit beweglichen Lettern, der im Gegensatz zu der schriftlichen Anfertigung der Bücher mit Recht das Erstaunen der ganzen damaligen zivilisierten Welt auf sich gezogen hatte, wurde von Anfang an dem Bereiche der gewöhnlichen Handwerke entzogen und in die Reihe der Künste gestellt; die Eigentümlichkeit der neuen Erfindung wies ihr die Eigenschaft einer geheimen Kunst zu. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß nur bei verschlossenen Thüren und von beeidigten Eingeweihten der Buchdruck geschah. Dieser einzige Umstand allein schon gibt den Fingerzeig, daß die so nach und nach sich bildende und über alle Länder sich ausbreitende Gilde der Buchdrucker durch ein gemeinsames Band und durch gemeinsame Gesetze unter sich verbunden sein mußte, um die Reinheit der Kunst zu wahren und deren Jünger zu schützen. Dieses Band nun war das Postulat.

Das Postulat war sonach ein förmliches Statut, welches die Rechte jedes einzelnen in seinem Verufe bestimmte und ihn darin schützte, zugleich aber auch die Pflichten festsetzte, die derselbe zu üben hatte, wenn ihn nicht die festgesetzte Strafe für Uebertretung erweichen sollte. Daß dieses Statut eine strenge gesonderte Gliederung in einzelne sogenannte Grade vorschrieb, läßt sich nicht widersprechen, denn wie es bei allen übrigen Gilden damaliger Zeit Meister, Gesellen und Lehrlinge gegeben, so hatte auch das Postulat der Buchdrucker seine verschiedenen Grade. Da waren die untersten die Wuben (im Kunstausdrucke: Postulieren); diesen folgten die Lehrlinge (Jungen), aus denen der Zwischengrad zwischen Lehrling und Gesellen sich bildete, die Kornuten; diese drei ersten Stufen gaben den untersten Grad. Auf diesen folgte der zweite, die Gehilfen (Gesellen) im eigentlichen Sinne, welche nur sogenannte Postulierten (durch gewisse, fest bestimmte Formalitäten hindurchgegangene) sein konnten und denen vor dem ersten Grade gewisse Vorrechte eingeräumt waren. Dieser zweite Grad teilte sich in zwei Glieder, nämlich in die Söhne und Väter oder Jünger und Aelteste. Als dritter und höchster Grad erschienen die Magister und Doktoren oder die Meister und Hochmeister. Einem der letzten Grade mußten nun die Prinzipale angehören; es ist aber kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß dieselben nur dem dritten Grade zuzurechnen oder gar, daß nur die Prinzipale diesen ausgemacht hätten.

Sämtliche Mitglieder des zweiten und dritten Grades bildeten in einer Stadt, wo mehrere Buchdruckereien sich befanden, eine Genossenschaft; einzelne Buchdruckereien in kleineren Orten mußten sich einer benachbarten Genossenschaft anschließen und deren Satzungen sich fügen. Die Glieder dieser beiden Grade waren es auch, welche die von Kaisern, Königen und Fürsten gewährten Privilegien, Rechte und Freiheiten gemeinsam aufrecht erhielten, Ordnung und Sitte unter sich förderten, das Lehrlingswesen überwachten, allem Unfug (oder wie man es damals nannte: aller Hudelei) entgegentraten und somit die Ehre der Kunst und die Achtung ihrer Angehörigen erhielten und befestigten. Zur Erfüllung aller dieser Aufgaben traten diese beiden Grade jährlich zweimal in ordentlichen Versammlungen zusammen, wo die sogenannten Aeltesten der postu-

lierten Gesellen und die Prinzipale den Vorsitz führten und die Verhandlungen leiteten und ein von den Senaten der Akademien oder Universitäten abgesandter Syndikus die von der Versammlung gefaßten Beschlüsse rechtsgültig formulirte. Streitigkeiten, welche in der Versammlung der eignen Genossenschaft keine Erledigung finden konnten, gingen an eine andre, oft auch an zwei oder drei auswärtige Genossenschaften zur Entscheidung und den dort gefaßten Beschlüssen mußten die Beteiligten sich unterwerfen. Oberste Instanz für die Genossenschaft waren die genannten Senate der Akademien und Universitäten, bei welchen die Buchdrucker, Prinzipale wie postulierte Gehilfen, förmlich immatrikuliert waren. Ein Postulat konnte nur angenommen werden, wo nicht bei voller Genossenschaft, doch in Gegenwart von mindestens sechs rechtslichen Kunstgenossen. Die Kasse (oder wie man sie auch hieß: die Lade) der Korporation hatte ein Prinzipal zu führen, er und ein Gehilfe hatten dazu jeder einen Schlüssel; nach Verlauf eines Jahres kam diese Funktion an andere.

Bei solchen Versammlungen der Korporation wurden die Lehrlinge aufgenommen, nachdem sie ihre Probezeit bestanden und sich über ihre eheliche und ehrlche Herkunft ausgewiesen; die Ausgelernten losgesprochen; die zum Postulate sich meldenden Kornuten mit gewissen Formalitäten zu eigentlichen Gesellen gemacht und auch die etwa neu sich etablierten Prinzipale in die Genossenschaft als solche förmlich eingezichnet, nachdem sie sich über die ordnungsmäßige Erlernung und sonstige Erfüllung der vorgeschriebenen Verpflichtungen ausgewiesen hatten. Sodann wurden die vorliegenden Streitfälle geschlichtet, wobei während der Verhandlung die Beteiligten selbst abzutreten hatten; ferner die Dekrete der Fürsten, welche sich auf das Buchdruckerwesen bezogen, ebenso die Privilegien und Freiheitsbriefe der Genossenschaft und endlich die Genossenschaftsbedingungen selbst vorgetragen und allen zur pünktlichen Danaachtung ans Herz gelegt.

So bestimmte eine Buchdruckerordnung, die Christian II., Dresden 1606, den Leipzigerern und Wittenbergern gab, daß eine Lade errichtet werden sollte, die bei einem Herrn in Verwahrung bleibe, wofelbst die Einlage zu machen sei; emen Schlüssel soll der Herr, den andern ein Geselle in Verwahrung haben und halbjährlich ein Wechsel eintreten. Auch soll halbjährlich die Zusammenkunft erfolgen, keiner fehlen bei Strafe eines halben Guldens. Die Annahme eines Gesellen soll, wie von Alters her, von einem Leipziger Markte zum andern geschehen. Das leichtfertige Feiern der Gesellen usw. wird verboten, Reizente sollen außer der Vermahnung noch mit 1 Gulden Strafe in die Lade bestraft werden. Schlägereien in der Druckerei wurden derart bestraft, daß der Anfänger 2, der andre 1 Gulden in die Lade zu zahlen hatte. Ein Lehrling soll nicht angenommen werden, der nicht einen Geburtschein über seine ehrlche Geburt beibringen konnte. Die Gesellen sollten bei dem Herrn im Haus ihr Lager haben, im Sommer um 10, im Winter um 9 Uhr zu Hause sein. Bei eintretendem Todesfall in der Druckerei sollen alle Herren und Gesellen oder ihre Weiber mit zu Grabe gehen und den Trauernenden von Haus aus bis auf den Gottesacker und von dort bis zu Hause das Geleite geben, bei 3 Gr. Strafe usw. — Die erneuerte Buchdruckerordnung des Rates der freien Reichsstadt Frankfurt am Main vom 9. Februar 1680 bestimmte unter andern: Es sollen die Drucker (Prinzipale) von jeder Presse, soviel sie deren gebrauchen, wöchentlich 4 Pfg. und jeder Geselle für seine Person wöchentlich 2 Pfg. einlegen, die Kranken im Falle der Not damit zu erhalten und die Leidentkosten zu erheben, welche Gebühnris durch die Drucker eingesammelt und bei der nächsten Session jedesmal verwahrt werden soll. — Jeder fremde Geselle, so neu ankommt und das erste Mal hier zu arbeiten anfängt, soll vor Ausgang des halben Jahres einen halben Gulden zum Besten der Kranken in die Büchse erlegen. Etwaige Strafgelder sollen auch in die Büchse. Machte ein Prinzipal dem andern sein Gesinde usw. abwendig, so hatte er eine Strafe von 10 Gulden zu zahlen, die halb dem Rate, halb der Büchse der Buchdrucker zuzuflo. Desgleichen hatte der Geselle 2 Gulden in die Büchse zu zahlen, sobald er die Jungen usw. gegen den Prinzipal verleitete. — Die Nürnberger Ordnung von 1673 dagegen bestimmte, daß in jeder Druckerei eine Büchse sein sollte, zu welcher der Prinzipal von jeder Presse 8 Pfg. und jeder hiesige Geselle 4 Pfg. wöchentlich, ein fremder Geselle im ersten halben Jahr einen halben Gulden einzuzahlen hat, damit sei Kranken und notleidenden Gesellen und jenen, welche nach ihrem Absterben die Mittel zu ihrem Begräbnis nicht hinterlassen, zu helfen. Betreffs des Postuliers wurde festgesetzt, daß von dem, der zum Gesellen gemacht wurde, nicht mehr wie 12 bis höchstens 16 Thaler gegeben werden sollten, bisher hatte dasselbe oft 20 und mehr Thaler gekostet. Dem Anführer sollten 2 Thaler zukommen. (Eine hohe Summe, da es nach heutigem Gelde das Behufsfache betrug.) Nach der Leipziger Ordnung von 1704 hatte der Postulant nicht mehr

als 20 Thaler bar zu erlegen, von denen 4 Thaler in die Lade kamen und 2 Thaler für die Deposition und sonstige Unkosten abgezogen wurden; das übrige Geld wurde unter sämtliche Buchdrucker und Gesellen nach Köpfen bar verteilt. (Fortf. folgt.)

## Korrespondenzen.

**R. Berlin.** (Allgemeine Schriftgießer-Versammlung am 5. Februar.) Nach einem Vortrag über Stück- und Zeitlohn wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung erklärt sich mit dem Referenten ganz einverstanden, ist im Prinzip für Beseitigung der Stückentlohnung und gedenkt zunächst mit aller Energie für die Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten.“ — Bei der Wahl eines Vertreters zum Schiedsgerichte wurde bedauert, daß keiner der Gehilfenvertreter anwesend war, da man über die Thätigkeit desselben nähere Auskunft erwartete, um so mehr, da einige Entschiede mit Fremden aufgenommen worden sind, wie z. B. jener dem Gezeke zuwiderlaufende Entschide, nach welchem dem Gehilfen die auf ein Stück Arbeit verwandte Zeit vom Lohn (gewisses Geld) abgezogen werden dürfte, weil ihm dieselbe miflungen war. Wer eine Mlung habe von dem technischen Betriebe der Schriftgießerei, der wisse, daß eine Arbeit manchmal beim besten Willen nicht gelinge. Das gewisse Geld sei schon so turg, daß man sich wundern müsse, wie Herr Reinhold hiervon noch Abzüge machen könne. Der Punkt ward von der Tagesordnung abgesetzt bis ein Bericht vom Schiedsgerichte vorliegt. — Unter Verschiedenes wird ein Brief aus Dresden verlesen, in welchem die Kollegen der Gießerei Hölemann über ihren Faktor, ehemaligen Delegierten Leipzigs auf dem Frantfurter Delegiertentage, Beschwerde führen. Des letztern Verhalten wird entschieden gemißbilligt. — Die Firma Reinhold hat sich über den letzten Vereinsbericht beschwert und verlangt eine Richtigstellung. Der Geschäftsleitung seien keine Vorstellungen über etwaige Wünsche der Gehilfen gemacht worden. Bei näherer Prüfung stellte sich auch heraus, daß der betreffende Gehilfe den ihm gewordenen Auftrag, wegen der geringten Zustände vorstellig zu werden, nicht ausgeführt hat. Wichtig zu stellen ist, daß bei Reinhold nicht 15 sondern 16 Komplettmaschinen vorhanden und nicht 7 sondern 16 Lehrlinge daran beschäftigt sind, ebenso werden nicht zwei Drittel von der Arbeit der Lehrlinge weggeworfen. Die Angelegenheit soll der Vereinsvorstand direkt mit dem Prinzipal ordnen. — Vom letzten Streit stehen noch an 400 Mk. Vorhülfe aus und wird beschlossen, den 1. April d. J. als äußersten Termin anzusetzen, bis zu welchem dieselben zurückerstattet sein müssen. Für die nach Auswärts Gehenden teilen wir hier die Adresse des Kassierers mit: E. Schulz, Prinzenstr. 6. Bei Nichtzahlung sollen die Namen veröffentlicht werden. Die stark besuchte Versammlung wurde um 12 1/2 Uhr nachts geschlossen.

**K. Berlin.** In der am 3. Februar stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung des hiesigen Maschinenmeistervereins erfolgte eine Neuwahl des Vorstandes. Derselbe konstituierte sich folgendermaßen: Leopold Fischer, 1. Vorsitzender (Steinstr. 13/14), Wilhelm Kirten, Stellvertreter, Johannes Kohnmann, Schriftführer, Franz Wendi, Kassierer, Fritz Schulze, Gustav Dornemann, Richard Dittrich, Otto Sabbau, Oskar Teske, Beisitzer.

**ky. Bad Ems.** Anfang Februar. Seit 2 1/2 Jahren hat sich den beiden hier bestehenden Druckereien eine dritte zugesellt, deren Inhaber bereits in Geisenheim a. Rhein, dann in Letmathe i. W. sein Glück mit der Gründung von Druckereien und Herausgabe von Lokalfblättern gesucht hat, um endlich den Schauplatz seiner Thätigkeit nach seinem früheren Konstitutionsort Ems zu verlegen. Hier gibt Herr Esser einen General-Anzeiger heraus, der in seiner innern und jedenfalls besten Hälfte in Berlin das Licht der Welt erblickt. Die Sommerische (Tarif-) Druckerei beschäftigt durchschnittlich 10 Vereinsmitglieder und 2 Lehrlinge. Die Druckerei von G. Heil im Sommer 1 Gehilfen (Mitglied) und 1 Lehrling. Die Zustände in der dritten Druckerei von J. Esser sind unerfreuliche. Dieses Geschäft zeichnet sich durch großen Wechsel der Gehilfen aus. Zur Herstellung der Außenseiten seines Blattes verwendete der findige Herr früher mehrere und Schlosser, gegenwärtig hat er einen Schuhmacher und einen Kellner in die edle Kunst Gutenbergs eingeführt, um bei unbeschränkter Arbeitszeit die Konkurrenz gehörig pflegen zu können. Natürlich vertragen die aus dieser Dffizin hervorgehenden Arbeiten keine Kritik, auch das tages- und wochenlange Ausbleiben der Zeitung ist keine Seltenheit. Trotzdem es seine Verhältnisse kaum erwarten lassen, beteiligte sich Herr E. dennoch an der von der Kommission ausgesprochenen Submission zur Lieferung der Druckerarbeiten für die Saison 1891 und es wurde ihm leider auch der Zuschlag erteilt, obgleich eine solche Preisdrückung nur auf Kosten der Arbeitslöhne möglich sein dürfte. Dabei hatte die hiesige Mitgliedschaft nach Anerkennung des Tarifs von seiten der Dffizinen Sommer und Heil sämtliche Behörden und industrielle Etablissements um

**Vergebung der Druckarbeiten** nur an tarifzahlende Geschäfte erucht — vorliegender Fall zeigt mit welchem Erfolge. Jedemfalls wird die Ausführung der Druckarbeiten die königl. Kurkommission künftig anders entscheiden lassen. Wir haben hier wieder einen Fall, welcher der Gehilfenchaft die erste Mahnung zuruft, durch unablässige Agitation in den Kollegentreuen und im Publikum dahin zu wirken, daß die Schmutzkonturrenz beseitigt wird.

**b. Darmstadt.** Am 1. Februar fand die jährliche ordentliche von hier sowie aus dem Bezirke gut besuchte Generalversammlung statt. Nach dem Bericht über das vergangene Geschäftsjahr fanden 14 Vorstandssitzungen, 8 Berammlungen, 2 außerordentliche General- und 2 Allgemeine Buchdruckerversammlungen statt und war der Besuch derselben im allgemeinen ein guter zu nennen, denn die geringste Zahl der Anwesenden betrug 28 und die höchste 41 bei durchschnittlich 60 Mitgliedern. Rechnungslage: Gesamteinnahme 5156,95 Mk., Gesamtausgabe 4891,64 Mk.; davon a) Allgem. Kasse: Einn. 1637,40 Mk., Ausg. 292,45 Mk.; b) Gautafse: Einn. 96,18 Mk., Ausg. 17,05 Mk.; c) Bezirkskasse: Einn. 458,47 Mk., Ausg. 290,21 Mk.; d) B. K. K.: Einn. 1965,50 Mk., Ausg. 1727,25 Mk.; e) B. Z. K.: Einn. 699,40 Mk., Ausg. 1095 Mk.; f) Krankengeld-Zuschußkasse: Einn. 974 Mk., Ausg. 944,90 Mk.; g) Bibliothekskasse: Einn. 12,38 Mk., Ausg. 9,32 Mk. Die Extrafsteuer für den Tariffonds ergab 82,30 Mk.; im Sammelfaßten fanden sich 10,24 Mk., wovon 3,50 Mk. an durchreisende Kollegen verausgabt wurden. — Kranf (erwerbssähig) waren 3 Mitgl. 68 Tage, (erwerbssähig) 21 Mitgl. 851 Tage. Arbeitslofenunterstützung (bezugsberechtigt) erhielten 7 Mitgl. 236 Tage, (nichtbezugsberechtigt) 8 Mitgl. 151 Tage. Zubalidenunterstützung erhielten 3 Mitgl. im Betrage von 1095 Mk. Neu eingetreten 10, wieder eingetreten 6, zugereist 40, abgereist 33, ausgetreten 3, ausgeschloffen 5, zum Militär 4, vom Militär 1. Reisegeld auf weiße Legitimation erhielten 7 Mitgl. 21 Tage, auf grüne Legitimation 4 Mitgl. 7 Tage; aus der Bezirkskasse 2 Mitgl. je 1 Mk. und 23 Mitgl. je 50 Pf. Mitgliederstand Ende des 4. Quartals 1889: 58, Ende des 4. Quartals 1890: 71. — Auf Antrag eines Mitgliedes aus dem Bezirke wurde beschlossen, daß alle Mitglieder, welche im Bezirke konditionieren, beim Besuche der jährlichen Generalversammlung die Auslagen für die Fahrt aus der Bezirkskasse vergütet bekommen. — Vorstandswahl. Der Vorstand besteht aus: Hildebentel, Vorsitzender, Neuf, Kassierer, Böhm, Schriftführer, Hipper und Hieb, Kontrolleure, Oswald, Bibliothekar, Pfeister, Krankenbesucher. — Ferner wurde noch beantragt und beschlossen, daß alle kranken Mitglieder, welche ausgehen dürfen, ihr Krankengeld beim Kassierer selbst erheben sollen.

**n. Kiel.** Februar. In der kürzlich abgehaltenen, von 55 Mitgliedern besuchten Generalversammlung unserer Mitgliedschaft erhaltete der Vorstand den Bericht über das verlossene Jahr. Derselbe verbreitete sich in erster Linie über die Vorkommnisse innerhalb uners Gewerbes, des U. B., wie des Gaues Schleswig-Holstein und behandelte sodann die örtlichen Verhältnisse, aus denen wir folgendes erwähnen: Die Mitgliederzahl war Ende 1889 73, Ende 1890 72 (eine Verstärkung war bei dem passiven Verhalten der Sezer der Kieler Zeitung unmöglich). Abgehalten wurden 2 General- und 11 ordentliche Versammlungen, welche letztern durchschnittlich von der Hälfte der Mitglieder besucht wurden. Aufgenommen wurden 9 Mitglieder, ausgeschloffen 1, gestorben sind 2 Mitglieder, von der Aufnahme zurückgewiesen wurden 3 Kollegen. Bei Anwesenheit des Gehilfenvertreter gelangte eine Resolution zur Annahme, welche sich für Eintreten zur Abtörung der Arbeitszeit aussprach; auch sonst wurde diese Hauptfrage mehrfach besprochen. Ferner erklärte sich die Mitgliedschaft für Gründung einer Zentral-Witwenkasse. Da der Gesangverein Gutenberg sich zur Auflösung gezwungen sah, wurde die Gründung einer Gesangsabteilung auf Kosten der Mitgliedschaft im November beschlossen. — In den Allgemeinen Kassen betrugen die Einnahmen etwa 4634 Mk., wovon 1855 Mk. bar der Gautafse überfandt wurden. Am Drt erhielten 12 Konditionslose für 185 Tage und 199 Durchreisende für 1125 Tage 1280 Mk., 23 Kranke für 393 Tage 871 Mk., ferner kamen zur Auszahlung 365 Mk. Invalidein- und 200 Mk. Sterbegeld. (Die Krankenkasse brauchte im letzten Vierteljahre nur für 4 Tage an 2 Mitglieder Krankengeld zu zahlen.) — Die Drtskasse begann das Jahr mit einem Defizit von 34 Mk., verausgabte 216 Mk. und schloß mit einem Bestande von 94 Mk. Die Krankengeld-Zuschußkasse erhöhte ihren Bestand von 841 Mk. auf 1153 Mk., sie vereinnahmte mit Zinsen etwa 746 Mk. und bezahlte 434 Mk. Die Tarifkasse stieg von 171 Mk. auf 254 Mk. bei einer Ausgabe von 108 Mk. für Tarif- und sonstige Zwecke nach auswärts; außerdem wurden 181,50 Mk. durch wöchentliche Steuern für die in Flensburg streifenden Kollegen gesammelt. — Die Bibliothek enthält 224 Bände. Die 14-tägig stattfindenden Bibliothekbesuche wurden im Durchschnitt nur von 6 Mitgliedern besucht, jedoch bemüht die Leslinge fleißig die ihnen zur

Verfügung gestellte Fachliteratur. Ein „Eingefandt“ über die Lehrlingsverhältnisse fand in der Kieler Ztg. und Nordd. Hofzeitung Aufnahme. — Bergnügungen wurden außer dem gemeinsam mit Nichtmitgliedern und Prinzipalen gezeierten Jubiläumssieste fünf innerhalb der Mitgliedschaft abgehalten. — Der Bericht schloß mit einem Appell an die Kollegen zum treuen Festhalten an dem U. B. und an der Forderung der neunstündigen Arbeitszeit. — Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde das Krankengeld aus der Zuschußkasse von 7 resp. 3,50 Mk. pro Woche auf 1,50 bzw. 0,75 Mk. pro Arbeitstag festgesetzt (bei 20 resp. 10 Pf. Beitrag). — Der neu erwählte Vorstand besteht aus: Th. D. Menschlag, Vertrauensmann, F. Jürgens, Kassierer, Chr. Donath, Schriftführer, D. Franke, Bibliothekar, H. Grapengeter, Beisitzer. Revisoren sind: E. Hatz und Chr. Rippen, Reisesaffesbehalter Münster. — Zum Schlusse lassen wir die Statistik über die Kieler Druckereien im Januar folgen:

Namen	Prinzipal Buchdr.	Besuch- (Beruf)	Sezer		Drucker		Befristige	Mitgl. (einer)
			abw. Mitgl.	u. Mitgl.	u. Mitgl.	Mitgl.		
Kieler Ztg.	—	21	7*	—	1	—	—	3
Nordd. Hofzei.	—	10	5	4	—	1	—	20
Kieler Tagebl.	—	9	1	1	—	1	—	12
Schmidt & Klauing	1	—	5	3	1	—	4	7
Schmidt	—	3	1	—	2	1	—	5
Henkel & Schmidt	2	2	—	—	—	1	—	5
Einfelst	1	—	2	—	1	—	—	3
Küglein	—	—	1	—	—	1	—	3
Heumann	1	—	—	—	—	—	—	1
Handorf	—	—	1	—	—	1	—	7
Gebr. Jensen	2	—	—	2	—	—	—	3
Barg	1	—	3	—	—	—	—	2
Jende	1	—	—	1	—	—	—	2
Kobewoldt	—	—	—	2	—	1	—	3
Sa.: 14	9	45	27	13	4	10	4	26/72

\* Ein Stereotypneur.

Die Gesamtzahl der Gehilfen beträgt also 103, von denen 68 dem U. B. angehören; von den 9 Prinzipalen, welche Buchdrucker sind, gehören 4 unserm Verein an; die Zahl der U. B. beträgt 35. Die Lehrlingszahl ist keine übermäßige zu nennen; doch sind es auch hier, da die beiden größten Druckereien ohne Lehrlinge arbeiten, die mittleren und kleinen, in denen die Zahl nicht tarifmäßig ist. An Kleinpersonal werden 18 Personen aufgeführt. In Betrieb waren 2 Rotationsmaschinen (1 doppelte, 1 einfache), 1 Doppelmaschine, 23 einfache Schnellpressen, 6 Kegeldruck- und 3 Handpressen. 2 Druckereien haben Dampf-, 10 Gasmotoren- und 2 Handbetrieb.

**S. Königsberg.** Zur Warnung glaube ich den Kollegen folgenden Fall mitteilen zu sollen. Am 24. Dezember v. J. erschien bei mir ein etwa 25-jähriger junger Mann mit einer vom königl. Grenzkommissariat Eydtkuhnen ausgestellten Bescheinigung, nach der er, der Maschinenmeister Franz Anton Wiegengagen aus Hedderheim, Kreis Frankfurt a. Main, aus Rußland ausgewiesen worden war und sich nun nach seiner Heimat begeben wollte. W. erzählte eine romantisch klingende Leidensgeschichte, die mit den von Kennan über Sibirien erzählten eine gewisse Ähnlichkeit hatte; seine Festnahme, der lange Aufenthalt in den voll Schmutz und Ungeziefer strotzenden Petersburger Untersuchungsgefängnissen, sein Transport zur Grenze in leichter russischer Gefangenkleidung stimmten sehr mitleidig. Sämtliche Papiere, worunter auch das Nuntionsbuch des U. B. D. W., seien ihm — so sagte W. — in Petersburg abgenommen und an die preussische Behörde abgeliefert worden. Da in letzter Zeit aus Rußland ausgewiesene oder ausgewanderte deutsche Kollegen hier ähnliches erzählten, konnte man W. Glauben schenken, zumal er einen wirklich glaubwürdigen Eindruck machte und außerdem mit den Buchdruckerverhältnissen sich sehr vertraut zeigte; seine Lehrdruckerei sei eine größere bekannte Firma in Frankfurt a. M., Herr Gaudorfer Schreiber hätte ihm seinerzeit das Nuntionsbuch ausgestellt u. a. m. Ich schickte ihm mit einer Empfehlung zum Reisesaffesbehalter, welcher dem W. als Nichtbezugsberechtigten eine Unterstützung auszahlte. Nach Zeitungschluß kam W., den ich nochmals zur weiteren Information bestellt hatte, ins Geschäft und für seine ausführlicheren Mitteilungen stossen ihm von verschiedenen Seiten Magenstärkungen in Gestalt von belegten Butterbrot und Bier zu, während er einen Schnaps zurückwies mit der Bemerkung, daß er kein Schnapsstrinker sei. Als dann gar, wie es hier am Weihnachtabend Sitte ist, eine Kapelle das „Vom Himmel hoch da komm ich her“ auf der Straße intonierte, da wurde ohne besondere Aufforderung eine Kollerte veranstaltet und der Ertrag nebst ein Paar Stiefeln dem armen „Ausgewiesenen“ als Weihnachtsgeschenk übergeben. Troz alledem stieg in mir der Verdacht auf, daß W. kein Buchdrucker sei, doch die Mahnung, es in diesem Fall offen zu sagen, da er, ein

vom Schicksale Geprüfter, immerhin alles behalten könne, was wir ihm geben, machte ihn nicht irre. Als Maschinenmeister konnte ich ihn aus Geschäftsrücksichten nicht praktisch prüfen, beschränkte mich vielmehr auf verschiedene Fragen, deren Beantwortung zu meiner und anderer, ebenfalls gereifter Kollegen Zufriedenheit ausfiel. Ich lud W. noch einen Feiertag gastfreundlich zu mir ein und machte mir Notizen von seinen Erlebnissen, um sie eventuell der Kollegenschaft im Corr. zu unterbreiten. Die vorher eingezogenen anderweitigen Erkundigungen über W. fielen jedoch zu dessen Ungunsten aus. Zunächst teilte Herr Schreiber mit, daß derselbe nicht Buchdrucker, sondern Steinbruder sei; das königl. Grenzkommissariat in Eydtkuhnen aber schrieb, daß Wiegengagen wegen Eyzenzlosigkeit aus Rußland ausgewiesen worden sei, bei seiner Ausweisung russische Gefangenkleider trug und durch seinen noch gültigen Jahrespaß als Maschinenauger legitimiert war. Anderweitige Papiere hätte er weder bei sich geführt noch seien solche von den russischen Behörden abgegeben worden. Was er über seinen Transport aus Rußland berichtet habe, werde im großen und ganzen auf Wahrheit beruhen. Die Bescheinigung war ihm in Eydtkuhnen ausgestellt worden. Hiernach könnte man annehmen, daß W. Maschinenbauer ist, er ist aber thätig als Steinbruder. Es drängt sich die Frage auf, weshalb ging W. gerade die Buchdrucker brandstiften, weshalb ging er nicht zu seinen wirtlichen Kollegen, den Steinbrüdern, welche ihn in diesem Falle sicher ebenso unterstützt haben würden? Keinem hier thut es etwa leid, etwas für einen vom Schicksale Getroffenen getan zu haben, die Art und Weise jedoch, wie dieser gewissenlose Menich mit der ehrbarsten Miene die mit ihm verhandelnden Vertrauens- und anderen Personen belügt und wirkliche Berufsgegenossen durch solche Machinationen schädigt, ist verdammenswert. Kommt die Warnung vor diesem Herrn auch spät, so kommt sie doch vielleicht noch zeitig genug, um die übrigen Kollegentreue vor Schaden zu bewahren.

**T.-K. Leipzig.** In der am 6. d. M. abgehaltenen Allgemeinen Buchdruckerversammlung erwählte der Vorsitzende unter Geschäftliche Mitteilungen die Beteiligung der Schriftgießer an der freiwilligen Tarifsteuer und die seitens der Schriftgießer erfolgte Ueberweisung eines Geschenkes in Höhe von 1500 Mk. an die Tarifkasse, was seitens der Versammlung mit Beifall begrüßt wurde; b. die Lehrlingsinstitute, welche in den Zeitungen Wähler, Gerichtszeitung, Dorfanzeiger, Tageblatt und Generalanzeiger veröffentlicht werden; c. die nichttarifmäßige Bezahlung im Tagesanzeiger; d. das vom hiesigen Schiedsgericht an die Prinzipale erlassene Zirkular betr. Vermeidung von Maßregelungen derjenigen Gehilfen, welche sich in irgend einer Frage an das Schiedsgericht gewandt haben; e. die von der Zeitschrift beliebte Kritik an der hierorts aufgenommenen letzten Statistik. Sodann eruchte der Vorsitzende die Druckereifassierer um Mitteilung ihrer Privatadressen an die Kommission. Der Geschäftsbericht der örtlichen Tarifkommission erwählt 27 Kommissionssitzungen und drei Allgemeine Buchdruckerversammlungen. Die letzteren waren von großer Bedeutung für unsre gegenwärtige Bewegung, insbesondere ist die Stellungnahme zur Verkürzung der Arbeitszeit, zur diesjährigen Tarifrevision und gegenüber den Hilfsarbeitern hervorzuheben. Postverkehr seit 1. August: 1100 Ausgänge, 350 Eingänge. Tarifverlegungen, Beschwerden über verschiedene Mißstände sowie Anfragen über die Berechnung einzelner Werte gingen aus 35 Druckereien zu. Maßregelungen wurden im ganzen 19 ausgesprochen und zwar aus den Druckereien Gebr. Arnold, Breitkopf & Härtel, Frankenstein & Wagner, Fürstenau, Girardet & Co., Grumbach, Gebick, Hirschfeld, Jüfel & Göttel, König, Mertig & Gröbel, Metzger & Wittig und Polz je eine Maßregelung, Eisert, Seitmann und Böschel & Trepte je zwei Maßregelungen. Acht Anträge auf Maßregelung wurden abgelehnt; hierbei ist aber hervorzuheben, daß zwei Kollegen im Prinzip für gemahregelt anerkannt wurden, aber sie hatten trotz entsprechender Anordnung der Kommission fortgesetzt dem Tarife zuwidergehandelt und deshalb wurde ihnen die Unterstützung verweigert (es handelte sich um Entschädigung der Korrekturstunden). Außerdem wurden 19 Unterstützungsberichtigte von der vorigen Kommission übernommen, sodas insgesamt 38 Gemahregelte zu unterstützen waren. Verhältnisse der Tarifkasse. Einnahmen: Kassenbestand am 1. Juli 1890 14652,58 Mk. Beiträge: Juli 753,80 Mk., August 620,70 Mk., September 789,70 Mk., Oktober 881,45 Mk., November 1573,30 Mk., Dezember 1980,75 Mk., Sa. 21252,28 Mk. Ausgaben: 4517,50 Mk. Kassenbestand am 1. Januar 1891 16734,78 Mk. Geschäfts- und Kassenbericht wurden von der Versammlung einstimmig gutgeheßen. Infolge einer Amtsniederlegung wird als Mitglied der Kommission der Schriftgießer Herr Max Schumann gewählt. Zur gegenwärtigen Situation geht der Vorsitzende auf die Vorgänge im Lager der Prinzipale ein, verliest aus der Zeitschrift die die Gehilfenchaft betreffenden Beschlüsse des Revisionsausschusses, der Sektionen Sachsen und

Südwest und betont, daß die Leipziger Gehilfenchaft den fortwährenden Provokationen der hiesigen Prinzipale gegenüber ihre Kräfte auch ferner bewahren werde, aber nicht aus Furcht, sondern um zur gegebenen Zeit die Rechnung im ganzen zu begleichen, denn unsererseits seien alle Vorbereitungen getroffen, um den Kampf zu jeder Stunde aufnehmen zu können. Sodann macht der Vorsitzende noch die Mitteilung, daß sich zu dem Unterstützungsfonds der Arbeiterinnen und Hilfsarbeiter bereits am ersten Jahstage 600 bis 700 Steuern gezeichnet haben, er fordert aber trotz dieses sehr günstigen Resultates zu weiterer reger Agitation auf. — Zum Geschäftsbericht über den Verein Gewerkschaftsartell ergreift Herr Pollender das Wort, den Zweck und die Ziele des Kartells sowie das Wirken desselben darlegend. Redner führt aus, daß seitens des Kartells bis jetzt 1800 Mark der Generalkommission zu Hamburg zu Unterstützungszwecken zugeführt worden seien. Das Kartell habe sich im Prinzip für das Vorgehen der Buchdrucker in betreff der Arbeitszeitverkürzung erklärt, dagegen unsere Lehrlingsinstitute abfällig kritisiert, jedoch wurde es den Gewerkschaften anheimgestellt, Eltern und Erziehern über passende Lehrlingsstellen Auskunft zu geben. Berichterstatter beantragt sodann, dem Kartell eine Summe von 150 Mk. zu Unterstützungszwecken zuzuführen. Ueber diesen Bericht entpinnst sich eine lebhafteste Debatte, worauf ein aus der Mitte der Versammlung kommender Antrag, 300 Mk. zu bewilligen, einstimmig angenommen wird. Ferner wird beschloffen, die Lehrlingsinstitute für dieses Jahr in der bisherigen Form beizubehalten. — Auch über die Unterstüßungsfrage entspann sich eine lebhafteste Debatte, deren Endresultat die Annahme folgender Resolution war: „Die am 6. Februar tagende Allgemeine Buchdruckerversammlung beschließt, alle diejenigen Kollegen, welche seitens der Leipziger Gehilfenchaft mit einem Amte, sei es in welcher Eigenschaft immer, betraut und infolge dieses Amtes konditionslos geworden sind bzw. denen es deshalb schwer fällt, Kondition zu erhalten, soviel als möglich schadlos zu halten, sie beauftragt deshalb die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs, die Unterstützung in solchen Fällen entsprechend fortzusetzen. Im fernern sind alle Offizinstaffierer und Offizins- vertrauensmänner, welche infolge ihrer Thätigkeit konditionslos werden, als gemahregelt zu betrachten und dementsprechend zu unterstützen.“ Seitens verschiedener Redner wurde noch eine anderweitige Regelung der Unterstützung Gemahregeltest angeregt und die Kommission beauftragt, in der nächsten Versammlung entsprechende Vorschläge zu machen. Bei Besprechung der geschäftlichen Mitteilungen wird von der Kommission die Herausgabe eines Flugblattes, das die Tarifverhältnisse in den Leipziger Druckereien klarlegt, ähnlich dem Berliner, gewinsicht. Schluß 11½ Uhr.

**-h. Nürnberg.** Unter nicht besonders großer Beteiligung — es waren 43 Mitglieder anwesend — fand am Sonntag den 1. Februar die diesjährige Generalversammlung unserer Mitgliedschaft statt. Nach Verlesung zweier Versammlungsprotokolle, aus welchen wir erwähnen, daß für die neugegründete Tarifklasse wöchentlich 10 Pf. pro Mitglied zu entrichten sind, daß nach Budapest als 2. Rate 50 Mk. gesandt wurden und daß in betreff des „Bayern-tages“ der Wunsch geäußert wurde, man möge in den Druckereien Spartassen gründen, um die Zusammenkunft, für welche als Ort wegen seiner zentralen Lage Regensburg in Vorschlag kam, möglichst zahlreich besuchen zu können, wurde zur Tagesordnung übergegangen. Aus dem umfassenden Rechnungsbericht sowohl der Gau- als auch der Mitgliedschaftskasse ist hervorzuheben, daß im verfloffenen Jahre 60 Mk. als Unterstützung nach § 2 verausgabt wurden. Dem Kassierer Herrn S. Stumpner wurde Decharge erteilt. Der Vorsitzende und Reiseskassenverwalter Herr Martin berichtete, daß im vergangenen Jahr an 831 Reisende 4432,95 Mk. Reiseunterstützung ausbezahlt wurden (1889: 696 Reisende = 3787,80 Mk., 1888: 751 Reisende = 4645,95 Mk.). Sodann folgte ein ausführlicher Bericht über die Thätigkeit der Mitgliedschaft im verfloffenen Jahr. Im ganzen sind 13 Versammlungen, darunter 5 zur Entscheidung in Tarifangelegenheiten hiesiger Druckereien abgehalten worden, die Differenzen wurden fast stets durch Verhandlungen der hiesigen Tarifkommission mit den betreffenden Herren Prinzipalen erledigt. Der Versammlungsbuch war im allgemeinen günstig, das Interesse hieran könnte sich jedoch noch steigern. — Die nun vorgenommene Wahl ergab folgendes Resultat: Paul Martin, Reiseskassenverwalter und Vertrauensmann, Joh. Stumpner, Kassierer, Peter Gampert, Schriftführer, Karl Keller, Bibliothekar und Beisitzer, Hans Böhm, Heim. Fiedler und Reinhard Dammes, Beisitzer, Heim. Schmidt, Aug. Guthmann und Ludw. Burf, Revisoren, Brimus König, Ersatzmann. — Zum Schluß wurde noch die Frage des „Bayern-tages“ in Erwägung gezogen, welcher bekanntlich den Zweck erheischen soll, sich irgendwo gesellig zusammenzufinden und die Stellungnahme zum Neunstundenarbeitsstage zu erörtern. Wie schon oben erwähnt,

wurde an die Regensburger Kollegen die Anfrage gestellt, ob dieser Tag in ihren Mauern abgehalten werden könne. Es kam eine private Antwort, in welcher „baldend abgelehnt“ wurde. Diese Mitteilung befremdete hier nicht wenig; ein Redner glaubte hierin wohl nicht mit Unrecht Mutlosigkeit zu sehen. Der Gegenstand wurde für eine demnächst einzuberufende Versammlung zurückgestellt. — Der hiesige Gesangsverein Typographia macht jetzt, wenn auch langsam, so doch ziemlich gute Fortschritte. Nachdem derselbe im vergangenen Herbst sein 12. Stiftungsfest prunkvoll gefeiert, kam man auf die Idee, eine neue Fahne anzuschaffen und es sind bereits zu diesem Zweck 250 Mark teils durch freiwillige Gaben, teils durch Aktien aufgebracht. Wahrscheinlich wird noch im heurigen Jahre die Fahnenweihe stattfinden. Der Verein zählt gegenwärtig 40 Sänger und bereits ebensoviele passive Mitglieder. Seine letzte Faschingsproduktion hatte einen Besuch von nahezu 500 Personen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich unsre hiesige Kollegenchaft mehr dem Vereine nähern würde.

**K. Stuttgart, 9. Februar.** Das hier im Verlage der Aktiengesellschaft Deutsches Volksblatt erscheinende Katholische Sonntagsblatt, welches im Jahr 1879 einen Abonnementstand von 15000 hatte und bis zum Jahr 1890 auf 40000 Abonnenten gestiegen war, hat beim letzten Quartalswechsel (namentlich auch infolge der Verschmelzung des Wopfinger Wochenblattes mit demselben) eine Abonnentenzahl von 54000 erreicht. Dieser Umfang gab genannter Gesellschaft Veranlassung, das Druckerei- und Expeditionspersonal zu einem Feste im Englischen Garten einzuladen. Die Aufsichtsräte, Herren Direktor Moser und Prof. Dr. Miller, die Redakteure und der ökonomische Vorstand des Geschäfts nahmen ebenfalls daran teil. Die sehr befallig aufgenommenen Ansprachen der beiden ergründeten Herren und des Chefredakteurs Kummel waren vom Wohlwollen für den Arbeiterstand ausgehen. Faktor Helze und Kollege Martin sprachen im Namen der Gehilfen den Dank für den festlichen Abend aus, sie erkannten an, daß die Firma stets nicht nur den Tarif loyal beahnte, sondern auch warmen Dank verdiene durch Unterstützung ihrer Arbeiter in Krankheitsfällen, ferner durch die jährlichen Gratifikationen und neuerdings für die vollständige Uebernahme der Beiträge zur Alters- u. v. Versicherung. Manches andre Firma könnte sich hieran ein Beispiel nehmen. Auch wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß, wenn die berechnete Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden gestellt werde, das Geschäft in diesem Punkte sich gleichfalls entgegenkommend zeigen werde. Der Abend verlief in schönster Harmonie.

## Rundschau.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Die am 8. Februar in Leipzig abgehaltene Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins war von 22 Delegierten aus allen Sektionen besucht und nahm in Sachen des Tarifs einen Antrag an, wonach die Tarifkommission aus 9 Mitgliedern bestehen und von sämtlichen tariffreien Prinzipalen und Gehilfen gewählt werden soll. Außerdem sollen von den Vorständen des D. B. V. und des U. D. B. je 3 bis 5 Mitglieder in dieselbe abgeordnet und die Leitung den beiden Vereinsvorständen übertragen werden. Ein aus je einem Abgeordneten der neun Vertrauensmänner-Ausschüsse gebildeter Tarifausschuß, in welchen die einzelnen Sektionen bis zu 3 Abgeordnete auf ihre Kosten entsenden können, hat die Tarifanträge vorzubereiten. Falls die allgemeine Tarifkommission auf die vorstehenden Bestimmungen eingeht, werden die Mitglieder des D. B. V. bei Vermehrung des Ausschusses zur Einhaltung des Tarifs verpflichtet. Mit dieser Gestaltang erklärten sich sowohl der Vorstand als die Vertreter der Sektionen II (Meinland-Weisfalen) und VII (Sachsen) wie sämtliche übrige Delegierte einverstanden. Damit ist wenigstens der schwerfällige, von uns kürzlich gekennzeichnete Apparat des sächsischen Vorschlags beseitigt.

Nicht Arbeitsmangel, sondern „etwas andres“ treibt die Gehilfen auf die Walze — so behauptet ein in „Hannover und Braunschweig“ domizilierender Berichterstatter die Leser der Zeitschrift. Was mag dies „andres“ nun wohl sein? Jagdgeschichten sind's, die ein ernsthaftes Blatt nicht aufsuchen sollte. Eine Druckerei „aus der Nachbarschaft“ wird beschrieben: Tarifmäßige Bezahlung, Vereinsmitgliedschaft, Prinzipal Seele, alles wie man's nur wünschen kann, aber das Musterbüchchen bekommt keine — wer's glaubt zahlt einen Thaler — bekommt keine — Seger! Ein Engagierter wird wegen ungenügendem Vorwärts erhalten widerpenfzig: der Chef muß ihn wieder von hinten ziehen lassen. Ein zweiter macht schlechte Korrekturen und kneift mittags aus. Noch heute sind zwei Stellen in dem Geschäft zu besetzen, doch die Herren Gehilfen verachten den guten Lohn in den kleinen Städten und vermehren lieber das großstädtische Proletariat. Schließlich hat der Bericht-

erstatter die Erfahrung gemacht, daß unsere reisenden Kollegen meist unbrauchbar sind und kaum eine Zeile richtig ausschließen können. Daher erscheint ihm bei der vorhandenen (geringen!) Zahl von „arbeitswilligen und tüchtigen Konditionslosen“ die Verkürzung der Arbeitszeit als ein Unsinn. Die Gehilfen sollten zuerst dafür sorgen, daß die Arbeitslosen etwas lernen — jedenfalls sehten! — Die Zeitschrift hat uns ihren sachlich und persönlich anonymen Mitarbeitern Bed. Vereinsmitglieder werden der fraglichen Muster-Offizin ohne berechtigten Grund die Arbeit nicht liegen lassen, da sie sonst der Unterstützung verlustig gehen. Findet man jedoch keine brauchbaren Seger, so bitten wir, den Schmerzensschrei gefälligst an die Lehrlingszucht und Ausbeute zu richten. Indes wegen deren Madau hat man die Stettiner Resolution im Stiche gelassen. Was sodann den Zug nach den großen Städten betrifft, so sollten die Prinzipale der kleinen Städte sich weniger als kleine Könige fühlen, dann wird die in den Großstädten erhoffte größere Bewegungsfreiheit ihren Magnetismus verlieren. Sie allein zieht den Gehilfen nach der Großstadt. Seine Existenz glaubt er dort bei der größeren Zahl der Geschäfte gesicherter, was freilich auch vielfach ein Irrtum ist.

Der Gutenberg-Ausflug zu Leipzig teilt mit, daß die unter dem Namen Untenbergpfennig angeregte Sammlung zur Errichtung eines Denkmals der Buchdruckerkunst in Leipzig nunmehr in allen deutschen Staaten die behördliche Genehmigung, soweit eine solche überhaupt erforderlich war, erhalten hat. Die Sammlungen selbst sollen an einzelnen Orten bereits mit Erfolg aufgenommen worden sein.

In Berlin in der Steindruckerei von Destréich & Hartmann stellten 8 Drucker und 18 Hilfsarbeiter die Arbeit ein, weil ihnen zugemutet wurde, etwa vier Drucker in der Minute mehr zu liefern als bisher, was durch eine schnellere Gangart der Maschine erzielt wurde. Dieselben hatten vorher es 1½ Tage lang versucht, bei dieser Gangart zu arbeiten, hielten es aber in Rücksicht auf ihre gefährdeten Gliedmaßen für geboten, Vorstellungen dagegen zu machen, was indessen erfolglos war.

In Karlsbad in Böhmen sind in der Druckerei Hans Feller infolge ausgebrochener Lohn Differenzen bei Einführung des Tarifs die Kollegen ausgetreten. Ueberhaupt ist nach Böhmen wegen noch nicht beendeter Lohnbewegung bis auf weiteres Zugang hintanzuhalten.

Monatsschrift für Buchdruckerei und verwandte Gewerbe. Kunstgewerbliche Blätter für Buchbinder, Buchhändler, Bibliotheken und Bücherliebhaber. Verleger Fr. Pfeilschneider in Berlin, Schriftsetzer Kunstbuchbinder Paul Adam in Düsseldorf, Drucker C. W. Böder in Leipzig. Preis jährlich 7,50 Mk. — Das uns vorliegende erste Heft des zweiten Jahrganges ist sowohl in bezug auf Inhalt wie Ausstattung sehr reichhaltig und die aufgeführten Mitarbeiter zeigen, daß wir es hier mit einer Pflege des Kunstgewerbes zu thun haben, wie sie jedem Bücherliebhaber nur willkommen sein kann.

In Boston wurde das gesamte Union-Personal der Zeitung Post an die Luft gesetzt und dafür Leute angestellt, die mit dem vorlieb nehmen was sie bekommen. Die Typogr. Union wie die Central Labor Union werden dieses Vorgehen mit aller Energie bekämpfen. In der Accidenz-Abteilung der Regierungsdruckerei zu Washington wurde dieser Tage die erste Segerin eingestellt. — Zur Aufnahme in die Deutsch-amerikanische Typographia haben sich gemeldet in Newyork Otto Schläter aus Dresden und Fritz Albanus aus Berlin, gel. in Dresden. — Gestorben in Chicago am 22. Januar Kollege Hugo Flack aus Breslau, 62 Jahre alt. F. kam 1862 nach den Vereinigten Staaten, machte den Krieg in den Südstaaten mit und arbeitete dann in Chicago als Seger.

### Presse und Litteratur.

Der Redakteur der Würzener Zeitung, Herr Thiele, ist abermals zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden und zwar wegen Beleidigung des Stadtrates zu Leisnig.

Insertions-Kalender und Zeitungskatalog von Rudolf Woffe. 1891. Entfält eine Anweisung zum Inserieren, ein Verzeichnis hervorragender Insertions-Organen, illustriert durch verkleinerten Abdruck der Titelseiten, Notizkalender, Zeitungskatalog, darunter Fachzeitschriften in 20 Abteilungen, und einen reichhaltigen Anzeigenteil.

Rechenchaftsbericht des Vereins der Buchdrucker und Schriftsetzer Mühlens für das Verwaltungsjahr 1890.

### Industrie und Gewerbe.

Dividende. Die Berliner Brotfabrik klagt in ihrem Geschäftsbericht über wesentliche Schwächung des Gewinnergebnisses beim Mühlengeschäft, über die hohen Preise in Roggen und Wehl, wodurch eine Entwertung der Lagervorräte eintrat, über die Verteuerung der Kohlen, aber sie erzielte nach den üblichen Abschreibungen und Zumeisung von 1000 Mk. an den Dispositionsfonds doch einen Reingewinn von 80053 Mk. = 8 Proz. Dividende. — Auch der Ge-

Fortsetzung in der Beilage.

# Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 19. — Sonntag den 15. Februar 1891.

schäftsbericht der Hasseröder Maschinenpapierfabrik enthält eine Menge Klagen: Abnorme Kohlenpreise, hohe Löhne, längerer Stillstand infolge Betriebserweiterung, größere Reparaturen, aber 9 Proz. Dividende ist doch noch abgefallen und so könnten die Herren Koupon-schneider, denken wir, wohl zufrieden sein.

Den Steinmehl- der Oberlausitzer Syenit-Industrie wurde seitens der vereinigten Meister ein Lohnarif vorgelegt, welcher eine Lohnherabsetzung um 25 Proz. enthält. Eine Versammlung in Oppach beschloß, diesen Tarif auf alle Fälle zu bekämpfen und zum Teil ist die Arbeit bereits niedergelegt worden.

## Arbeiterbewegung.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat sich der verdienstlichen Aufgabe unterzogen, eine Statistik über alle deutschen Gewerkschaften und deren Leistungen aufzunehmen. Schon die ersten Antworten auf ihre Fragebogen besätigen leider das, was bei dem Verlaufe der großen Streikbewegungen nur zu leicht ersichtlich war und worauf die Unternehmer bei ihren Aussperrungsgelüsten meistens rechnen: die Schwäche der Organisationen. Ohne genügende Vorbereitung, ohne auch nur einen nennenswerten Fonds in Bereitschaft zu haben, ist man oft in den Kampf eingetreten, um sich einzig und allein auf die Unterstützung der allgemeinen Arbeiterchaft zu verlassen. Einmal brachte dieser Fatalismus die größte Zerfahrenheit mit sich, indem niemand wußte, wo zuerst zu helfen nötig, sobald aber, selbst die weisheitsgigste Opferwilligkeit vorausgesetzt, kam die erbetene Hilfe gewöhnlich zu spät, da zu ihrer Durchführung Wochen erforderlich waren. Selten liesserte daher das Resultat der Kämpfe einen vollen Sieg, ja die Niederlagen waren ungleich zahlreicher und anstatt eine Verbesserung der Lage erzielt zu haben, trat eine Verschlechterung und längere Entmutigung ein. Ähnliches hatten wir schon vor anderthalb Jahren in der Artikelserie „Bilder zur sozialen Lage“ geäußert und es gerichte uns zur Genugthuung, als bald darauf in Arbeiterkreisen die Erkenntnis sich Bahn brach, daß hier noch viel zu thun übrig sei und als demzufolge eine Reorganisation eingeleitet wurde. Wir können deshalb auch der Generalkommission nur die ungeteilteste Zustimmung spenden, wenn sie nichtern an die vorhandenen Mängel das Messer legt und den Weg zeigt, auf dem allein den Unternehmertartellen wird Stand gehalten werden können. In einer ihrer letzten Publikationen heißt es: „Wir dürfen uns aber durchaus nicht verhehlen, daß wir von einer die Macht besitzenden Organisation noch entfernt sind, entfernter aber sind wir noch von der wahren Betätigung des Solidaritätsgefühles und der Opferfreudigkeit, wie sie unseren noch so mächtigen Gegnern gegenüber absolut erforderlich ist. Wir finden Vereine, welche einen Monatsbeitrag von 20 Pf. haben, andere zahlen 10 Pf. pro Woche, liefern dafür aber die Sachzeitung gratis und nur wenige sind es, die über einen Wochenbeitrag von 15 Pf. hinausgehen. Wohl ist zu erwägen, daß ein Beitrag von 10 Pf. pro Woche, von jedem den heute bestehenden Organisationen angehörenden Arbeiter geleistet, zusammengesetzt eine gewaltige Summe repräsentiert, doch wird dieser Beitrag fast völlig für die Zeitung, die Verwaltung und Agitation verbraucht. Bricht ein größerer Streit aus, dann muß man sich mit der Erhebung von Extrabeiträgen befassen oder Sammellisten ausgeben. In beiden Fällen aber werden, und leider nur von wenigen, nur Pfennige geleistet. Die Sammlungen gehen langsam von statten und der Kampf ist oft zu Ungunsten entschieden, ehe nennenswerte Summen eingehen. Wir dürfen uns ferner nicht verhehlen, daß, wenn wir nicht anfangen hier bessere Hand anzulegen, das Unternehmertum, wie es in letzter Zeit häufig der Fall war, auch fernerhin in allen Kämpfen die Oberhand behalten wird. Es genügt nicht, pomphafte Krämpfe zu lassen und an die Solidarität der Genossen zu appellieren, sondern wir müssen uns daran gewöhnen, regelmäßig mehr zu leisten. Deswegen möchten wir allen Gewerkschaften empfehlen, endlich damit zu brechen, nur wenige Pfennig als Beiträge zu erheben und besonders die Zentralorganisationen ersuchen, auf den Generalversammlungen dahin zu wirken, daß mindestens ein Wochenbeitrag von 20 Pf. allgemein eingeführt wird usw.“ Die Kommission begnügt sich hier gewiß mit dem wenigsten, was der Arbeiter zur Sicherung seiner Existenz anlegen muß, nach und nach dürfte man sich dann auch an höhere Beiträge gewöhnen. Die Beiträge für die Gewerkschaften tragen Zinsen, sie gehören in unser Budget so notwendig wie Mietzins und Steuern und da sie nicht wie diese vom Exekutor eingeholt werden, dann

muß die eigne Einsicht Exekutor sein. Die Buchdrucker, die im Beitragszahlen unerreicht dastehen, sollen ihre Sitten weiter pflanzen und wird ihnen gesagt, daß sie dazu durch ihre „Besserstellung“ befähigt wären, so genügt der Hinweis, daß diese viel zu wünschen übrig lassende Besserstellung mit der Zahlung der Gewerkschaftsbeiträge ihren Anfang nahm.

Die Zigarrenarbeiter in Hamburg stellten in einer Versammlung es einem jeden anheim, den Revetz des Fabrikantenvereins zu unterschreiben, haben also den Widerstand aufgegeben. Es wurde beschlossen, die seit längerer Zeit geplante Produktivgenossenschaft sofort ins Leben treten zu lassen. Die Freunde der Fabrikanten über den ersuchten Sieg dürfte nicht lange dauern.

In Lyon verlangen 1500 Glasarbeiter unter Androhung des Streiks Lohnerhöhung.

In den Vereinigten Staaten soll am 1. Mai die Achtstundebewegung wieder in Fluß kommen. Die American Federation of Labor hat die Kohlengräber aufgefordert, am gedachten Tage die Forderung zu stellen und eventuell die Arbeit niederzulegen. Die verschiedenen Organisationen der letzteren rüsten sich denn auch bereits zum Kampf und geben ihren Streikfonds bis dahin auf eine Million Dollars zu bringen. Verschiedene Gewerke, so die Gefirnissarbeiter in Chicago, die städtischen Arbeiter in Springfield, Mo., die Molait-Pflasterer in Pittsburg, haben die achtstündige Arbeitszeit bereits durchgesetzt.

In Chicago verlangen die Gewerkschaften, welche 47000 Mann zählen, daß bei der Weltausstellung nur Gewerkschaftler beschäftigt werden. Die Zeit sei vorbei, wo man die organisierte Arbeit bei einem derartigen großen öffentlichen Unternehmen ignorieren konnte.

## Gebörden.

In Breslau der Seher Maximilian Herden, 40 Jahre alt — nach achtzigjährigem Kranksein an doppelseitiger Lungenentzündung. Derselbe war mit Liebe und Fleiß Mitglied der früheren lokalen Tarifkommission, langjähriger Vertrauensmann für Gehilfsangelegenheiten innerhalb seines engern Berufskreises und ein durchaus überzeugungstreues Vereinsmitglied.

## Briefkasten.

H. in A.: Nehmen Sie die darauf verwendete Zeit bei der Berechnung als Maßstab zu Hilfe. Uners Erachtens rechtfertigen sich 150 Proz. — R. in B.: Es waren nur 1,40 Mk. beigegeben.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Dortmund. Bei der am Sonntage den 8. d. M. im Hamm abgehaltenen Bezirksversammlung wurden in den Vorstand neu resp. wiedergewählt: D. F. Bachmann (Weberstraße 24) als Vorsitzender, W. Engig (Auguststraße 13) als Kassierer und W. Ulbrich als Schriftführer.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Bremen 1. der Drucker Rudolf Gimmerthal, geb. in Plaue i. Thür. 1869, ausgelernt in Hamburg 1889; 2. der Seher Michael Rantz, geb. in Protoschin 1869, ausgelernt daselbst 1888; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Kunst, Hansstraße 62.

In Breslau der Maschinenmeister Ernst Judis, geb. in Köpenick b. Berlin, ausgelernt daselbst 1876; war schon Mitglied. — Paul Schliebs, Barthschr. 6.

In Dortmund der Seher Ernst Meinhardt, geb. in Dahlhausen 1870, ausgelernt in Beerfelden 1887; war noch nicht Mitglied. — D. F. Bachmann, Weberstraße 24.

In Lübeck der Seher Paul Loepert, geb. 1870, ausgelernt in Frankfurt a. O. 1889. — J. Körner, Katharinenstraße 49.

In Mannheim der Seher Eugen Schiacke, geb. in Gailingen (Kreis Konstanz) 1871, ausgelernt in Säckingen 1890; war noch nicht Mitglied. — Otto Frisch, P. 5. 4. III.

In Posen der Maschinenmeister Wilhelm Heimann, geb. in Rattowitz 1867, ausgelernt daselbst 1884; war noch nicht Mitglied. — G. Sobel, Schützenstraße 31, Hinterh. I, IV.

In Stuttgart die Seher 1. Gottlob Heim, geb. in Schorndorf 1871, ausgel. daselbst 1889; 2. Karl

Göhrig, geb. in Weinsberg 1865, ausgelernt daselbst 1887; 3. Albert Frey, geb. in Gippingen 1872, ausgelernt daselbst 1889; waren noch nicht Mitglieder. — In Neuenbürg der Drucker Rudolf Meeh, geb. in Neuenbürg 1867, ausgelernt daselbst 1888; war noch nicht Mitglied. — C. Werner in Stuttgart, Militärstraße 44 1/2.

In Reiz der Seher Karl Voller, geb. in Wipperfürth 1868, ausgelernt daselbst 1885. — H. Sätze in Weisensfeld a. S., Kells Buchdruckerei.

## Arbeitsmarkt.

### Konditions-Angebot.

Zustriker u. Fertigmacher gesucht von Krowitzsch & Sohn, Berlin, Leipzigerstraße 133.

### Konditions-Geldge.

Älterer Seher (gegenwärtig noch in Kondition), ordentlich und korrekt, sucht dauernde, angenehme Stellung. Eintritt acht oder vierzehn Tage nach Engagement. Offerten erbeten unter G. K., Bunzlau (Schlesien), postlagernd.

Ein junger, tüchtiger Maschinenmeister sucht sof. Kond. Off. unter Nr. 4711 postl. Fürth (Bayern).

Ein j. tüchtiger Maschinenmeister sucht sof. Kond. Offerten an P. Würth, Mannheim, E. 6. 5.

## Anzeigen.

Dreizehnpaltige Zeitzeile 25 Pf. Bei 1- bis 2-maliger Aufgabe im Mindestbetrage von 10 Mark 10 Prozent, bei 5- bis 9-maliger Aufgabe 20 Proz., bei 10- bis 13-maliger Aufgabe im Quartale 33 1/2 Proz. Rabatt, bei öfterer Wiederholung nach Vereinbarung. Belege 10 Pf. — Unter Arbeitsmarkt 15 Pf. für die Zeile (Eitelzeilen und Offertenvermittlung hier nicht zulässig). — Beilagegebühr 30 Mk. — Der Betrag ist bei Aufgabe zu entrichten, andernfalls wird derselbe mit 30 bzw. 40 Pf. Portoausschlag per Postnachnahme erhoben. Briefmarken werden nicht in Zahlung angenommen. Offerten ist eine Preimarte beizulegen. — Num. 4600.

Sichere Brotstelle! Eine Buchdr. i. e. H. Stadt d. Mark Brandenburg, Industrie, ist sof. od. z. 1. April z. verk. Zweim. wöch. Bl. Anzeigenvertrag 1600 bis 1800 Mark. Accid. 2000 bis 2500 Mk. Papiergeschäft. Magisfrat bez. Pauschquant. Pr. 6000 Mk., bar 5000 Mk. Papg. u. Buchdr. erweiterungsfähig. Off. u. R. Q. 189 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Lebensstellung

gut bezahlte, findet Seher in sicher fundierter Berliner Verlagsdruckerei (Zeitschriften), der 3000 Mark oder mehr in das Geschäft mit einlegen kann. Off. u. „Lebensstellung“ postl. Postamt 47, Berlin. [186]

Gesucht ein

## typogr. Maschinenmeister

welcher in allen Fächern durchaus erfahren und in der neuesten Technik geübt. Offerten m. Ang. v. Alter, Gehaltsansp. usw. unter K. J. 181 an d. Geschft. d. Bl.

## Tüchtige Maschinen-Schriftgießer

u. zw. nur solche, welche wirklich außerordentliches leisten, werden bei guter Löhnung und dauernder Arbeit gesucht von Müller & Hölemann, Dresden. [180]

## Nach Berlin

sucht ein in jed. Bezieh. durchaus tücht. selbst. forr. Seher, sof. u. gef. Mt., mit Pr.-Zeugn. langj. Kond. Stellung. Off. sub A. R. 185 Geschäftsst. d. Bl. erb.

## Junger, strebs. Buchdrucker f. Stelle!

In allen Sagarten und an verschiedenen Maschinen thätig gewesen. Am liebsten solche Stellung, wo mich im feinen Accidensfache völlig ausbilden kann. Herm. Kallmeyer, Brunsbüttel (Holst.) [187]

Ein in allen Sagarten bewandeter junger, flotter

## Schriftgießer

sucht sofort Stellung. Offerten unter E. S. postlag. No 133 erbeten. [182]

Suche Kondition als

## Werk- oder Zeitungsseher.

Off. an D. Lüder, Kassel, Untere Königsstr. 65, I. [184]

# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Welttheilen.

**Auflage nachweislich 12700 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbelegliste Nr. 168) oder auch bei der Expedition direkt zum Preise von **60 Pf.** darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis **4 Mk. pro Jahr.**

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adreßbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.**

## Tüchtige Maschinenmeister

für Illustrations- und Buntdruck werden sofort gesucht. Nur wirklich erfahrene und gewandte Drucker wollen sich melden bei

**C. Grumbach, Leipzig.**

Ein in allen Zweigen des Druckes durchaus erfahrener, auch mit dem Motor vertrauter

## Maschinenmeister

sucht, gestützt auf gute Zeugn., sofort od. später dauernde Stellung. W. Dff. sub G. B. 148 an d. Geschäftsst. d. Bl.

## Tüchtiger Buchdrucker

gelernter Setzer

mit dem Betrieb einer mittl. Buchr. vollt. vertraut, etwa 6 Jahre als Lagerist u. Exped. in bedeut. Schriftgießereien thätig gewesen, sucht als Faktor mittlerer Buchdruckerei oder auch in besserer Schriftgießerei passende dauernde Stellung. Antritt nach Uebereinst. Beste Zeugnisse zu Diensten. Werte Adressen unter E. K. 188 durch die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger, in allen Sagarten bewandelter Setzer mit guter Schulbildung und Handschrift sucht einen Platz als Setzer, Korrektor od. im Kontor e. Buchdr. Dff. u. R. A. 190 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger, erfahrener Galvanoplastiker u. Stereotypur sucht dauernde Stellung. Werte Offerten mit Gehaltsangabe unter Nr. 172 an die Geschäftsst. d. Bl

Ein junger, tüchtiger Stereotypur und Galvanoplastiker, mit allem vertraut (selbständiger Arbeiter), sucht Stellung. Dff. erb. an D. W., Berlin SW, Zimmerstraße 59, bei Goebel. [191]

## Gebr. Grünebaum

**Fachschneiderei mit Dampftrieb**  
**Bürgel-Offenbach**

Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.

Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe

gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.

Probekästen und illustrierte Preislisten auf Verlangen.

**Vollständ. Buchdruckerei-Einrichtungen** für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

## Gutenberg-Haus Franz Franke

33 Mauerstrasse. BERLIN W, Behrenstrasse 7a.

Schriftgesslerer. Maschinenbau-Anstalt. Fachtschlerer.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermeiden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. — Man verlange Prospekte, Schriftproben usw. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenanschlägen sowie jedem gewünschten Rate gern zur Seite.

**WALZENMASSE**  
**Reform**  
nach einem neuen Verfahren hergestellt den höchsten Anforderungen entsprechend.  
Mit Proben-Preislisten stehen auf Verlangen gern zu Diensten  
PREIS:  
REFORM I. MK 2,50  
" II " 2,10  
" III " 1,90  
**H. MÖBIUS & SOHN**  
**HANNOVER.**

## A. Kraft, Tischlerei

mit Dampftrieb und den neuesten Maschinen eingerichtet.  
Brandenburg-St. 24  
Berlin S.

dauerhafte Setzschiffe usw. in allen Grössen in sauberster Arbeit und versendet darüber auf Wunsch illustrierte Preislisten.  
Gegründet 1869.

**FABRIK** von  
Farben für  
Buch- u.  
Steindruck  
**KAST & EHINGER**  
FIRNISS  
WALZENMASSE  
EXPORT  
nach allen Ländern.

Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

**Messinglinienfabrik**  
und Werkstätte für Anfertigung von  
**Buchdruckerei - Utensilien.**

**H. Berthold**  
Berlin SW, Belle-Alliancestrasse Nr. 88.

## Zierat für Bücher und Accidenzen

von **Ramm & Seemann, Leipzig.**



Schönster, brauchbarster und wirkungsvollster Schmuck aller Drucksachen. Reiche Auswahl.  
Grosse Zeitersparnis beim Accidenzatz!

**Tadellose Galvanos auf Holzfuß.**  
Musterblätter gratis und franko.

## Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

(Sauberein Leipzig.)

Donnerstag den 26. Februar 1891, abends 1/2 9 Uhr, im Theaterhalle des Kristallpalastes:

## Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Wahl und Entlassung der Mitglieder des Vorstandes;
2. Prüfung des Rechenschaftsberichtes;
3. Entlastung des Vorstandes für gelegte Rechnung;
4. Festsetzung der nach § 6 erforderlichen Beiträge;
5. Festsetzung der Remuneration für den Vorstand;
6. Festsetzung des Gehaltes des Kassierers;
7. Anlegung von Kapitalien der Wittventasse gegen hypothetische Sicherheit.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach § 11 U. 4 des Statuts mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt. Kollektiventschuldigungen haben keine Gültigkeit.

Der Vorstand. **Konrad Eichler, 1. Vorj.**

Sonabend den 28. Februar:

## 29. Stiftungsfest

in den oberen Räumen des Kristallpalastes, bestehend in Konzert, ausgeführt von der Kapelle **G. Curth** und unter glücklicher Mitwirkung des Gesangvereins **Siedenhain-Edersfelds**, sowie Ball.

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Programme (Mitglied und Dame 50 Pf., Gäste 1,50 Mk., Extradamen 25 Pf.) sind bei den Herren Kassenschreibern und in der Vereins-Expedition zu haben.  
Die Fest-Kommission.

## Karl Knöppen †.

Nach langem Leiden und unter heftigen Schmerzen starb unser Kollege am 11 Febr. früh 2 1/2 Uhr. Er war ein freundlicher, vereinstreuer Kollege. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Friede seiner Asche!

Berlin, 12. Februar 1890. [179]

Die Gehilfen der Vaterl. Verlagsanstalt („Volk“).

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: **Lehrbuch für Schriftsetzer.** Von **Walbow.** Geb. 7, pr. 6 Mk. **Nachdruck** der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches von **Karl Klimsch.** Durch Subskription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereinsvorstände und Bibliotheken für 12 Mk. abzugeben. **Die Gründung der Buchdruckerkunst nach den neuesten Forschungen.** Dem deutschen Volke dargelegt von **Prof. Karl Faulmann.** Mit 36 in den Text gedruckten Abbildungen und einer Stammtafel der Familie **Gansfleisch-Entenberg.** Geb. 4 Mk. Eleg. geb. 5 Mk. Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung aufzugeben.